

Bei
Seiner Hochgräflichen Gnaden,
des Hochgebohrnen Grafen und Herrn,

Herrn Georg,

des H. R. R. Grafen von Schütz, genant Görz,
Herrn zu Schütz, Wegfurth und Reichberg,
Erbmarschall des Hochstifts Fulda,

Ihro Hochgräflichen Gnaden,
der Hochgebohrnen Reichsgräfin und Frau,

F R A U

Christine Henriette

Elisabeth,

des H. R. R. Gräfin zu Stolberg, Königstein, Rochefort,
Wernigerode und Hohnstein,
Herrin zu Epstein, Münsenberg, Breunberg, Sigmont, Lohra und Klettenberg,

geschehener
Hohen Vermählung

ein geringes ^{wolten}Denkmahl ihrer unterthänigsten Ehrfurcht und
Dankbegierde
in einigen schlechten Reimen

^{stiften}
die Waisen alhier

Wernigerode den 19. December. 1754.

Gedruckt bey Johann Georg Struck, Hochgräf. Hof-Buchdrucker.

AK





Harf, Hochgebohrne Braut,
Vor Dir so mancher heute singen,
So gönne, daß das Weisenschor
Auch dürf ein schlechtes Liedchen
bringen.

Es braucht zwar erst das Haberrohr,
Und kennt noch keine Harf und Säden;
Doch dürfen Kinder nicht erröthen,
Wenn Herz und Mund nach ihrer Pflicht
Vor Dir nur stammelnd spricht.

Wir missen dich nicht gern.
Dein Got, der dich mit vielen Gaben
Nach Geist und Leib so schön geschmückt,
Mehr als viel andre Edle haben,
Der hat dein Bild in uns gedrückt,
Daß wir aus Ehrfurchtsvollen Triebe
Dich ehren und besonders lieben,
Ob schon die alzu schwache Kraft
Zu wenig Proben schafft.

Wir missen Dich nicht gern,
Weil Du uns an den heiligen Orten
Mit Deiner Gegenwart erbaut,
Gleich als die Lehrer mit den Worten,
Die ihnen Jesus anvertraut.
Nun werden wir bey vielen Fällen
Auf solchen Got geweihten Stellen,
Wo wir dich sonst mit Lust gesehn,
Von Dir verlassen stehn.

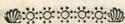
Wir

Wir missen Dich nicht gern,
Weil uns von Deinem reichen Segen
So manches zugeflossen ist.
Vertheilt der Wind schon oft den Regen,
Der noch so stark vom Himmel fließt,
Daß er auf andre Länder treufelt,
Die sonst am Regen noch gezweifelt,
So wird doch, Gräfin, Deine Hand
Von uns nicht abgewandt.

Wir missen Dich nicht gern.
So sagen wir mit allen denen,
Die Deine Gültigkeit erkant.
Ein ieder folgt mit bangem Stethnet
Dir nach in das bestimmte Land,
Wo Dich der Ruf schon so geschilbert,
Daß jeder mit Verlangen bildert,
In dem, was Deiner Tugend Preis
Von Dir zu rühmen weiß.

Wir missen Dich nicht gern.
Dis weiß Dein Graf auch zu erkennen.
Je höher Dich hier ieder hält,
Je stärker muß die Liebe brennen,
Die auf Dich, Theure Gräfin, fällt.
Drum kanst Du Dir voraus versprechen,
Du werdest schöne Rosen brechen
Mit dem, Der Dich, nach Gottes Rath,
Zur Braut gewählet hat.

Dis Glück treibt Dich an,
Von uns so eilig abzugehen.
Du weißt, des Höchsten nährend Licht
Läßt Dein Wohl immer schöner blühen.
Wir glaubens auch, nur stillt das nicht
Das Leid, daß wir Dich missen sollen.
Doch Got fragt nicht nach unserm Wollen,
Sein Rathschlus bleibet feste stehn:
Du solst von hinnen gehn.



So schweig betrübter Geist!

Wir müssen endlich anders singen,
Uns mit den Fröhlichen erfreun,
Und unsern schlechten Wehrauch bringen,
Den wir auf heisse Kohlen streun.
Erlauchtes Paar, las Dir's gefallen,
Daß annoch durch ein schlechtes Lallen,
Der Kinder Mund, aus Lieb und Pflicht,
Glück zu! von Herzen spricht.

Das Herze hegt den Wunsch;

Ach daß wir alles sagen könnten!
Die Lieb und Treue wünscht zu viel,
Als daß die Zungen alles nänten,
Wir zeigten wohl durch unsern Kiel,
Wann nicht die Gluth zu hoch gestiegen,
Doch sehen wir schon mit Vergnügen,
Daß Jesu Herz, Wort, Geist und Blut
In Dir noch Wunder thut.



Ms A 336

23

